**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 92 (1966)

**Heft:** 16

Rubrik: Limmat Spritzer

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

# **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 21.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# MIT PARISERISCHER ATMOSPHÄRE

Zürich hat mit Paris verflixt wenig gemeinsam. Am ehesten erinnert die Limmatgegend direkt unterhalb des Sees ein bißchen an Seine-Ambiance; die Einzelgänger etwa, die mit einer Zeitung als Sonnenschutz im Sommer auf den Steinstufen zum Fluß hinunter das Schläflein des mehr oder weniger Gerechten machen; oder die Pärchen, die zärtlich verliebt ebendort sitzen und stundenlang Händchendrücken durchexerzieren, unbekümmert darum, daß nebenan einer traumverloren und innig bei prallem Sonnenschein Yoyo spielt.

#### Select – Boulevard und Bistro

Just in der Nähe solcher Idyllen liegt das Café Select, und ich kenne kein anderes Zürcher Lokal, das mehr Pariser Atmosphäre ausstrahlt als eben dieses Etablissement mit Bistro-Cachet. Architekt Willi Boesiger hat das Haus Mitte der dreißiger Jahre gekauft. Zwei Jahre vorher hatte er in der Nähe, an der Kirchgasse, das von den Frauenvereinsbetrieben abgesehen erste alkoholfreie Zürcher Café (Petit Dôme) aufgemacht. 1935 eröffnete er in der eigenen Liegenschaft am Limmatquai erstens das Kino Nord-Süd, zweitens das Café Select.

Daß der Schöpfer dieses Lokals in Frankreich gelebt haben mußte, wurde jedem Besucher aus zahlreichen Details und aus der geschickt hineingezauberten Bistro-Ambiance heraus bald klar. Tatsächlich war Boesiger in Paris jahrelang enger Mitarbeiter von Le Corbusier gewesen. Und 1940 wartete er mit dem sogenannten (Hammer) auf: den Außenwänden der Lokalmau-



Bezugsquellen durch: Brauerei Uster

ern entlang entstand das erste Boulevardcafé. Das liest sich einfach, schließt aber einen Rattenschwanz von Verhandlungen mit ein.

# Café Größenwahn?

Ich bin mit einem ehemaligen Polizeiberichterstatter befreundet, der in seinen Altstadtschilderungen das Select immer «Café Größenwahn» nannte. Kaffeehäuser mit diesem Spitznamen hat es wohl überall gegeben, wo literarische und malende Bohème eine Rolle spielten. In Berlin etwa war es bis 1913 das «Café des Westens», dessen Besitzer eines schönen Tages selber den Größenwahn bekam und 200 Meter neben seinem Lokal etwas Palastartiges bauen ließ.

Es mag stimmen, daß in den Köpfen etlicher Selectianer eine milde Variante des Gee-Wee heimisch war. Manch einer aber tat bloß hochnäsig, um einen Ausgleich für die Tatsache zu schaffen, daß er es in Literatur oder Malerei und so weiter noch zu nichts gebracht hatte, daß es bislang nur zu einer Manchesterhose, zu einer speckigen Jacke, zu einem roten, vom äußern Teil einer Streichholzschachtel vorn zusammengehaltenen Halstuch gereicht hatte.

Freiberufler aller Art haben eh und je im Select verkehrt und sich dort wohlgefühlt. Aber beileibe nicht nur Bohémiens, sondern auch arrivierte Graphiker, Architekten, Künstler, Journalisten, Juristen. Eines Tages wurden die (Existentialisten> Mode. Auch sie hatten ihre Plätzchen im Select, und der eine und andere von ihnen war, nach dem Sprichwort Müßiggang hat Gold im Mund lebend, recht froh, daß man hier so sitzen bleiben konnte, wie es noch in der Ausgabe 1965 des amerikanischen Wegweiser-Buches (Europa on 5 Dollars Days steht: «Alkohol wird (im Select ) nicht serviert, dafür Kaffee - der beste Kaffee in Zürich -, und man kann hier den ganzen Tag und Abend vor einer einzigen Tasse sitzen bleiben.» Das sind zwar nicht die Idealfälle für einen Restaurateur; es soll gar einmal Gäste gegeben haben, die im Select mit halbvoller Tasse ihren Platz belegt hielten, zwischendurch aber heim auf die Bude pendelten, um dort einen noch billigeren Kaffee aus geschwärzter Kanne zu kippen.

### Von Else bis Erika

Während des letzten Krieges und noch einige Zeit danach trafen sich aber vor allem auch Flüchtlinge im Select, das vorübergehend eine Art Insel war, an die – wie ein Publizist es ausdrückte – das Strandgut der Emigration gespült wurde. Die meisten von ihnen sind gelegentlich weitergewandert, viele von ihnen schon gestorben. Für Schriftsteller zum Beispiel sah es während des Krieges bei uns nicht rosig aus. Wohl bestand ein Plan seit 1934, in der Schweiz einen Verlag für Autoren zu gründen, die mit dem Dritten Reich nicht paktieren wollten oder konnten. Aber es hieß, die Emigrantenliteratur würde das einheimische Literaturschaffen zu stark konkurrenzieren. Aus diesem Grunde und aus andern Gründen kam, wie der Mitbeteiligte Bruno Frank es ausdrückte, in Zürich kein «oppositionelles Literaturnest» zustande. Nachzulesen übrigens im rororo-Taschenbuch (Das alles gab es einmal) von Max Krell, der unter anderm Remarque und dessen (Im Westen nichts Neues) für den Büchermarkt entdeckt hat.

Man traf im Select die sensible



Dichterin Else Lasker-Schüler, die sich so schrecklich ärgerte, weil sie zwanzig Seiten Prosa nicht loswurde, während doch der Einstein mit fünf oder sechs auf ein Blatt Papier geschriebenen Buchstaben und Zahlen weltberühmt und Millionär geworden sei. Da waren auch Layser Aychenrand und Karl Wilszinsky, sporadisch Roda Roda und Tucholsky, Brod und Kisch, Werfel. Le Corbusier kam ins Select, desgleichen Erika Mann. Und der Komponist-Jurist Ralph Benatzky, der in Musikerkreisen stets als «Benutzky» gehänselt wurde, obschon er nicht mehr Kollegenmusikliteratur benutzt hat als andere Komponisten.



### Schach und Pinselkunst

Im Select gab - und gibt es auch heute wieder - eine Menge Stammgäste. Man traf sie überwiegend im Parterre, nicht auf der Café-Galerie. Zahlreiche Schachspieler waren darunter, die an sieben Ti-schen wirkten, starken Kaffee trinkend, und umsäumt waren von zahlreichen Kiebitzen. Sogar vom Trottoir her guckten Neugierige durch die Scheiben. Das Bedienungspersonal hatte mit der Zeit Mühe, noch durchzukommen. Außerdem schlichen sich Profi-Spieler ein, die mit Schachuhren arbeiteten und täglich zu bestimmten Zeiten schachgierige (Kunden) empfingen und meistens aufs Kreuz legten; denn wovon soll ein Schach-Profi im Kaffeehausformat leben, wenn er öfter verliert? Mitunter hat Roda Roda mitgespielt.

Seit 1945 existierte übrigens zu-sätzlich zum Kaffeehaus- und Ki-nobetrieb noch die Galerie 16 (Se-lect-Hausnummer: Limmatquai 16), in welcher Cocteau eine seiner originellsten Ausstellungen veranstaltete, der Mann also, von welchem der Dialog stammt: «Warum ma-chen Sie das so?» fragt das Publikum. «Weil Sie es nicht so machen würden», erwidert der schöpferische Mensch.

Ungewöhnlich war es ja: Cocteau beauftragte Willi Boesiger, die Galerie mit zwölf blanken Kartons zu behängen. Dann kam er, Meister von Scheitel bis Zehe, pinselte die Kartons voll und machte eine Ausstellung daraus.

#### Neu erstanden

1952 übergab Architekt Boesiger dem Ehepaar Edith und Walter Huguenin-Boesiger das Select. Aus der Galerie 16 wurde die Du-Lac-Bar. Atmosphärisch blieb alles gleich. Im vergangenen Winter in-dessen – ich hoffe wenigstens, er sei jetzt endgültig vergangen wurde das Select umgebaut, mo-dernisiert, rationeller eingerichtet. Willi Boesiger leitete den Umbau als Architekt bis in die Details

Zahlreiche Zürcher zeigten sich besorgt, hatten Angst, jetzt werde auch die traditionelle Select-Ambiance verschwinden. Aber es geschehen noch immer kleine Wunder. Das Select ist mit viel Kup-fer, Eichenholz, Schieferplatten und trotz Modernisierung ein ideal aufpoliertes Bistro-Café geblieben. Das neue Select sei, meinte sogar ein Heimatschutz-Obmann, aus dem alten geschlüpft wie ein Schmetterling aus dem Cocon. Die Schächeler freilich mußten ver-schwinden; aber sie haben Aus-sicht, gelegentlich im ersten Stock in flotter Abgeschiedenheit eine Art Club-Lokal zu bekommen. Und verschwunden ist noch der Brief-kasten, der ehedem die Bohème-Korrespondenz schluckte. Im übrigen aber, wie gesagt ...



# Ballade vom Geldsack

Ein voller Geldsack, kugelrund, ist durch die Welt gefahren. Er klimperte von Sund zu Sund den Inhalt seines Bauches wund, bei Christen und Barbaren.

Und wo er ging, und wo er kam, und wo sein Gold geklungen, sind ihm die Mädchen ohne Scham zu ihres Pfarrers Leid und Gram, stets an den Hals gesprungen.

Der Bürger riß den Hut vom Kopf und machte hohle Hände, ein jeder wollt' für seinen Kropf doch auch ein Stück vom Gugelhopf und bat um eine Spende.

Man präsentierte das Gewehr und schoß mit den Kanonen. Man bot ihm Orden Ruhm und Ehr. da wurde er allmählich leer... es tat sich nicht mehr lohnen.

In Monte Carlo knallt die Tür und auch in Baden-Baden. schob man ihm einen Riegel für und hat mit einem Blasemir ihn seelisch schwer beladen.

Was tut ein Geldsack ohne Klang und ohne Innenleben? Er stirbt auf seinem letzten Gang zum nächsten Ast auch ohne Strang, selbst hier geht's noch daneben.

geleiert von Max Mumenthaler